

Medien sind Männersache? Von wegen!

AUSSTELLUNG „Pionierfrauen am Journalismus zu Lëtzebuerg“

Jessica Oé

Betrifft man heute eine Medienredaktion, scheint es die normalste Sache der Welt, dass dort sowohl Männer wie auch Frauen arbeiten. Doch der Journalismusbereich war lange Zeit eine Männerdomäne. Als die ersten Frauen die Schreibfedern zückten, veränderten sie mit jedem neuen Artikel und jedem Beitrag den Beruf und die Gesellschaft nachhaltig. Um diese beeindruckenden Frauen dreht sich die neue Ausstellung „Pionierfrauen am Journalismus zu Lëtzebuerg“.

Es ist so weit: Nach zwei Jahren Recherchearbeit wird die Ausstellung „Pionierfrauen am Journalismus zu Lëtzebuerg“ heute eröffnet. 17 inspirierende Frauen, die den Journalismus in Luxemburg nachhaltig verändert haben, werden vorgestellt. Mit dabei sind etwa Emma Weber-Brugmann und Catherine Schleimer-Kill, die als allererste in den Beruf des Journalisten vorstießen. Carmen Ennesch wurde die erste unabhängige Redakteurin. Katrin C. Martin übernahm als erste Frau in Luxemburg den Posten einer Chefredakteurin und Danièle Fonck wurde als erste Frau Präsidentin des Presserats. Ausgearbeitet wurde die Ausstellung von der ASBL „Femmes Pionnières du Luxembourg“. Die Präsidentin der Vereinigung, Joëlle Letsch, sprach mit dem *Tageblatt* über die Idee und die Zielsetzung der Ausstellung.

Tageblatt: Wie kamen Sie auf die Idee zu der Ausstellung „Pionierfrauen am Journalismus zu Lëtzebuerg“?

Joëlle Letsch: Nun, es ist nicht unsere erste Ausstellung zu Pionierfrauen in Luxemburg. Wir haben auch schon besondere Frauen aus dem Unternehmertum vorgestellt. Wir wollen interessante Berufe vorstellen und zeigen, wie die Frauen diesen prägen. Jetzt möchten wir uns den Frauen aus dem Journalismus widmen.

Wieso ausgerechnet der Beruf der Journalistin?

Journalisten tun Wichtiges für die Gesellschaft. Sie sensibilisieren die Öffentlichkeit für bestimmte Problematiken und decken Themen auf, mit denen wir uns vorher nicht beschäftigt hätten. Bis in die 1920er, 1930er Jahre war der Beruf allerdings sehr Männer-dominiert. Sie schrieben über die Geschehnisse aus ihrer Sicht. Der Männerblick auf die Welt war bestimmend.

Als die ersten Frauen in den Bereich Journalismus durchbrachen, veränderte sich im Beruf, aber auch in der Gesellschaft so einiges. Die ersten Journalistinnen brachten einen erweiterten Blick für vieles in der Berichterstattung mit und bildeten damit ein Gegengewicht. Außerdem eröffneten sie auch neue Themenbereiche.

Wir wollen diese großartigen Leistungen und die Veränderungen anerkennen. Dabei haben wir nicht den Anspruch, das Thema geschichtlich aufzuarbeiten. Keine von uns ist Historikerin. Aber wir wollen die besondere Arbeit dieser Pionierfrauen der Öffentlichkeit bewusst machen.

Sie stellen in Ihrer Ausstellung 17 Frauen vor. Wie haben Sie diese unter vielen anderen ausgewählt?

Das war gar nicht so einfach. Josiane Weber, eine der Mitgliederinnen unserer ASBL, arbeitet im „Centre national de littérature“ (CNL). Sie hat sich die Mühe gemacht, die ersten Frauen im Journalismus in Luxemburg zu identifizieren. In unserem Entscheidungsprozess war uns aber auch schnell klar, dass wir Pionierfrauen im Journalismus aus allen Generationen herausuchen wollten.

Wir stellen also beispielsweise die erste Journalistin im Radio und im Fernsehen vor. Aber wir wollten auch die erste Frau mit Uni-Diplom im Journalismus und natürlich die erste Chefredakteurin einer luxemburgischen Zeitung porträtieren. Des Weiteren fanden wir es spannend, Frauen vorzustellen, die erste Zeitschriften

gegründet haben und so auch unternehmerisch tätig waren.

Sie haben mit vielen der vorgestellten Frauen auch Interviews geführt. Wie haben sie darauf reagiert, nun Teil einer Ausstellung zu sein?

Im Laufe der Recherchen hatten wir sehr faszinierende Gespräche mit den Pionierfrauen über ihren Beruf und ihren Werdegang. Manche haben erstmal überrascht reagiert, dass jemand sich für ihre Leistung und Karriere interessiert, aber alle waren sehr froh, mitmachen zu können. Wir wollen zeigen, dass diese Frauen großartige Vorbilder für junge Mädchen von heute sein können.

Wie ist die Ausstellung aufgebaut?

Wir haben uns dazu entschieden, 17 Roll-ups zu nutzen. Auf ihnen zeigen wir die Porträts der Pionierfrauen und geben Informationen zu ihren Leistungen, den beruflichen Werdegang, ihrem Wirken und oft unkonventionellen Vorgehen. Bei manchen erzählen wir auch Anekdoten aus ihrem Leben. Wir wollen, dass sie als Inspiration für junge Mädchen dienen. Auf keinen Fall geht es uns darum, eine ausführliche Biografie der vorgestellten Frauen zu zeigen.

Wir wollen, dass über die Ausstellung und die Pionierfrauen diskutiert werden kann und die Besucher ins Gespräch kommen. Sie sollen sich mit dem Thema auseinandersetzen.

Gibt es genügend Frauen im Journalismus? Was sind ihre Positionen? Werden sie durch ihr Geschlecht ausgebremst? Welche Rolle spielen sie? Sind heute genügend Frauen in den Führungspositionen der Medien-

landschaft? Das sind Fragen, die wir mit der Ausstellung aufwerfen wollen.

Mit den Roll-ups sind Sie dann auch nicht an einen Ort gebunden.

Genau. Wir wollen die Ausstellung auch an anderen Orten zeigen. Wichtig finden wir vor allem, sie in den Schulen zu zeigen. Wir stehen auch schon mit einigen in Kontakt. Auch Gemeinden und andere Institutionen haben bereits ihr Interesse an der Ausstellung gezeigt. Allerdings ist es auch vorstellbar, die Ausstellung mit Erfahrungsberichten von oder Diskussionen mit Journalistinnen zu kombinieren.

Allerdings gehören solche Überlegungen und Events in eine zweite Etappe. Wir möchten aber auf keinen Fall, dass unsere Ausstellung einfach in einer Schublade verschwindet.

Werden Sie weitere Ausstellungen mit Pionierfrauen ausarbeiten? Welcher Bereich kommt als Nächstes dran?

(Lacht) Da muss ich Sie noch auf die Folter spannen. Die Projekte brauchen etwa 2 Jahre Ausarbeitungszeit und wir wollen uns erst dieser Ausstellung widmen. Aber wir haben noch sehr viele Ideen, die uns auch nicht so bald ausgehen werden.



Vernissage der Ausstellung

„Pionierfrauen am Journalismus zu Lëtzebuerg“

Heute um 17.30 Uhr im Centre culturel „Schéiss“, Luxemburg-Stadt



Viviane Reding,
1951
Journalistin, Politikerin



Danièle Fonck,
1953
Erste Präsidentin des Presserates



Sandie Lahure,
1967
Erste Fernsehjournalistin



Carmen Ennesch,
1902-2000
Unabhängige Redakteurin



Katrin C. Martin,
1901-1983
Erste Chefredakteurin